




Aus dem Tagebuch einer Hündin aus der Vermehrerfarm

EIN LEBEN FÜR DEN PROFIT

 Hinter jedem zum Billigtarif im Internet oder in der Tageszeitung angebotenen Welpen verbringt sich das harte Schicksal der Mutterhündinnen. Denn die fristen ein armseliges Dasein als Gebärmaschinen auf so genannten Vermehrerfarmen. Die Beaglehündin Ortrud war eine von ihnen. Doch sie bekam eine zweite Chance. Viele andere haben dieses Glück nicht.

Beitrag und Fotos: Inga Schaefer, Retriever in Not e. V.

Ein bewegender Bericht von Retriever in Not e. V., die mit ihrem Projekt „Liberty for Dogs“ das Schicksal der ausrangierten Zuchthunde öffentlich machen und ihnen eine Chance für ein artgerechtes Leben geben.



Die Geschichte der Beagle-Hündin Ortrud steht stellvertretend für mehr als 1.500 ehemalige Rasse-Zuchthunde, die Retriever in Not und Liberty for Dogs bisher aus ihrem Elend befreien konnten.

Gewissenlose Geldgier

Vermehrerfarmen bestehen aus großen primitiven Zwingeranlagen, in denen die Hunde nichts anderes zu tun haben,

als Welpen zu produzieren. Ortrud ist 8 Jahre alt. Und genauso lange hat sie in so einer Zwingeranlage verbracht. Dort wurde sie als Zuchthündin missbraucht. Das, was wir Leben nennen, kennt sie nicht. Für eine Beschäftigung mit den Hunden hatte niemand Zeit und Lust. Es ging ja auch nicht um eine liebevolle Hundezucht. Es ging um Geld.

*** Welpenkauf ohne Tierleid ***

Wenn Sie sich einen Rassewelpen vom Züchter anschaffen möchten, dann prüfen Sie genau dessen Herkunft. Bestehen Sie darauf, die Hundemutter zu sehen. Wird Ihnen das (auch mit Ausreden) verweigert, sollten Sie Abstand vom Kauf nehmen. Achten Sie auf Sauberkeit der Unterbringung der Hunde und prüfen sie deren Gesundheitszustand. Besuchen Sie den Züchter möglichst mehrmals unangemeldet.

Staatlich subventioniertes Tierleid

Hundevermehrung ist auch in Deutschland an der Tagesordnung. In Belgien erhalten Zuchtbetriebe sogar staatliche Förderung, wenn sie damit Arbeitsplätze schaffen. In diesen Massenzuchten werden nicht selten mehr als 800 Hunde in einer Halle in Boxen gehalten. Allein, zu zweit oder in einem kleinen Rudel. Die Rassenvielfalt ist groß, die Hundefabrik muss auf jede Modeströmung sofort reagieren können. Neonröhren statt Tageslicht, automatische Fütterung, für die Reinigung werden die Boxen mit dem Wasserschlauch ausgespritzt. Die Hündinnen erhalten regelmäßig Hormonspritzen vom Tierarzt, damit sie häufiger belegt werden können. Kranke Hunde werden getötet, denn Tierärztkosten sind in der Kalkulation nicht vorgesehen. Schutzlos ausgeliefert, nützen selbst gelegentliche Besuche von Amtsveterinären nicht viel. Kein Gesetz schützt sie vor menschlicher Profitgier. Das wirkliche Elend der Tiere bleibt ungesehen.

Wer nicht funktioniert, stirbt

Menschlichen Kontakt kennen diese Hunde nicht – auch keine Umweltreize, kein Wetter, keine Sonne. Die Welpen erfahren keine Sozialisierung. Wer nicht verkauft wird, muss weiter im Betrieb ‚arbeiten‘ oder wird vom Tierarzt tot gespritzt. Ortruds Geschichte ist eine andere. Besser ist sie nicht. Ortrud war eine gute Zuchthündin. Jedenfalls für ihren Boss. Sie hat die Würfe großgezogen, er hat die Kleinen verkauft und die Hündin wieder decken lassen. Mit ihrem starken Charakter ließ sie sich von nichts einschüchtern und machte alles mit. Auch die dauernde Hormonzufuhr, mit der ihre Aufnahmefähigkeit gesteigert werden sollte. Für den skrupellosen Vermehrer hat sich ihr Leben gerechnet. 80 bis 100 Beagle-Welpen in 8 Jahren! Leicht verdientes Geld für den Menschen. Für Ortrud waren es einfach nur verlorene Jahre im Dreck.

Ungeliebt und vergewaltigt

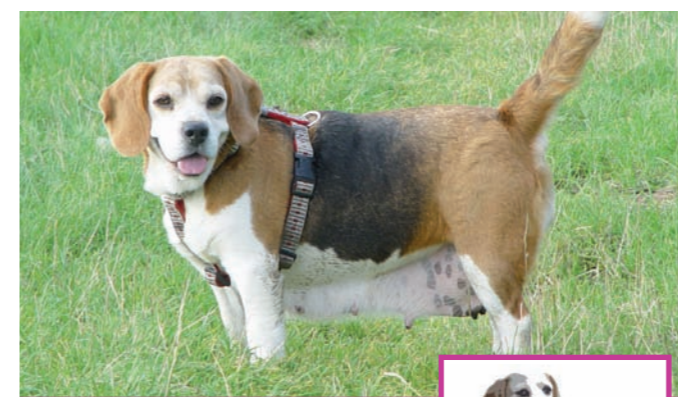
Ortruds Boss hatte kein Mitleid mit seinen Hunden. Er mochte sie nicht einmal. Die Hunde waren für ihn lediglich Zuchtvieh und hatten zu funktionieren. Und solange Ortrud funktionierte, wurde sie immer wieder gedeckt. Ein harter Griff, zur Not mit einer Schlinge fixiert, so wurde die Hündin dem Deckrüden vorgeführt. Der Rüde, wegen der vielen hitzigen Hündinnen unter hormonellem Dauerstress, stürzte sich auf sie. Nach 8 Jahren war Ortruds Körper ausgelaugt und wehrlos gegen Infektionen. Von der schlechten Haltung war ihr Fell von Räude gezeichnet. Ihr Gesäuge hing ausgeleiert herab. Ihre letzten Welpen waren bereits vor der Geburt gestorben. Das war ihr Glück, denn jetzt wurde sie zum finanziellen Risiko und konnte endlich gehen.

Happy End für Ortrud

Ortrud hatte Glück. Tierschützer wurden auf die Hinterhofvermehrung aufmerksam und fragten nach ausgedienten Zuchthunden. So kam Ortrud in eine Pflegefamilie von Liberty for Dogs, sah und siegte. Sie zeigte kein demütiges oder ängstliches Verhalten wie viele andere ehemalige Zuchthündinnen. Ortrud beschloss, das alte Leben hinter sich zu lassen. Mit hoch gestellter Rute und tiefer gelegter Nase wurden Wohnung und Garten einer Intensivprüfung unterzogen. Sie war den ganzen Tag beschäftigt, und erst nachdem alles untersucht und für GUT befunden war, nahm sie Kontakt zu ihren neuen Kumpanen auf, die auch aus Zuchtfarmen gerettet worden waren.

Geschundener Körper – starke Seele

Ortruds offene Wunden an den Beinchen und an der Brust sahen wie mottenzerfressene Wollstrümpfe aus. Im Maul hatte sie ein einziges Zahn-Trümmerfeld. Ortrud humpelte wegen einer in den Ballen eingewachsenen Krallen. Am zweiten Tag musste wegen einer akuten Gebärmutterentzündung sofort eine Notkastration eingeleitet werden. Ihre Zähne wurden saniert und die schmerzhaft Krallen entfernt. Einen Tag Pause gönnte sich Ortrud und ließ sich verwöhnen. Am nächsten Tag stand sie morgens auf, als wäre nichts gewesen. Jetzt startet die Grand Dame im Beagleclan in ein wirkliches Leben!



Helfen Sie Retriever in Not und Liberty for Dogs



Der Verein sucht Pflegestellen mit Rassehunderfahrung für Hunde aus den Vermehrerfarmen. Unterstützen Sie die Arbeit mit einer Patenschaft oder einer Spende.

Besuchen Sie www.liberty-for-dogs.de und informieren Sie sich über die Arbeit von Retriever in Not e. V. unter www.retriever-in-not.de